

Heinrich Grund – ein halbes Leben mit und unter dem Nationalsozialismus

VON HEINER WERNER

Heinrich Grund war im zweiten Viertel des vergangenen Jahrhunderts eine markante Persönlichkeit des Hohenloher Dorfes Mäusdorf, die mit zur Bekanntheit des Ortes beigetragen hat. Sein Leben als eine Person der lokalen Zeitgeschichte soll hier skizziert werden.

Große Familien

Heinrich Grund wurde am 5. April 1892 in Mäusdorf bei Künzelsau als Nachkomme des ältesten Mäusdorfer Bauerngeschlechts geboren. Es ist in den Urkunden der Freiherren von Stetten erstmals 1527 im Zusammenhang mit der Teilnahme am Bauernkrieg (mit dem Tauberhaufen) und einer dafür ausgesprochenen Strafe erwähnt. Amtlich nachgewiesen ist das Geschlecht ab 1658. Das Haus Grund, in der Nachbarschaft zur Mäusdorfer Weinkelter stehend, erhielt



Mäusdorf 1760

*Ausschnitt aus einer Karte im Archiv der Freiherren von Stetten
(Schloss Stetten; Foto: Heiner Werner)*



*Die Familie von Heinrich Grund 1905 (Foto: Familie Grund)
Hinten: drei Hausmädchen. Ganz rechts: Heinrich Grund*

1726 ein Stetten'sches Schankrecht, das bis in das 20. Jahrhundert hinein ausgeübt wurde. Bis ins 21. Jahrhundert hinein trug die Familie den Hausnamen „s'Dähsa“.

Heinrich Grund hatte acht jüngere Geschwister und selbst ebenso viele Kinder. Sein Vater (1859–1938), der ebenfalls den Vornamen Heinrich trug, stand als Gemeinderat und Ortsanwalt (Ortsvorsteher im heutigen Sinne) im öffentlichen Leben der Gemeinde Laßbach. Nach dem Besuch der Volksschule im fast drei Kilometer entfernten Kocherstetten arbeitete er auf dem Hof seiner Eltern mit. Am 18. Juni 1909 legte er seinen „Huldigungseid“ in Laßbach ab. 1912 trat er als Zwanzigjähriger in die kaiserliche Armee ein und nahm von 1914 bis 1918 als Angehöriger eines Artillerie-Regiments am Ersten Weltkrieg teil (auf 17 namentlich bekannten Einsatzorten an der Westfront, unter anderem in Verdun), in dem er zweimal verwundet wurde. Infolge dieser Verletzungen blieb seine rechte Hand verkrüppelt. 1935 erhielt er das Frontkämpferehrenkreuz¹. Sein Bruder Leonhard fiel 1917 in Flandern². Ein weiterer Bruder, Karl, starb im Jahre 1918

1 Familienbibel, StadtA Künzelsau.

2 Wie ein Familienfoto belegt, hat er dessen Grab in Belgien besucht.



Anwesen Grund vor 1918 mit v. l. n. r. Hans und Karl Grund, einem Knecht und Heinrich Grund (Foto: Familie Grund)

siebzehnjährig an der Spanischen Grippe. Grunds ältester Sohn Heinz fiel am 5. August 1944 als Leutnant im Warschauer Ghetto³; er hätte eigentlich nach der Familientradition die Hofnachfolge antreten sollen.

Nach seiner Entlassung aus der Reichswehr im Rang eines Vizewachtmeisters kehrte Heinrich Grund im Januar 1919 in sein Elternhaus zurück und übernahm formell 1922 den Betrieb seines Vaters in Mäusdorf, den er bis zu seinem Tod führte. Im selben Jahr heiratete er Anna Schüttler (1899–1930) aus Sigisweiler; mit ihr hatte er drei Kinder: Marianne (1923–2010), Heinrich (Heinz, 1924–1944) und Gerhard (1926–2008). Ihre Mutter starb 1930 an Tbc.

In zweiter Ehe war Heinrich ab 1932 mit Anna Schneider (1899–1944) aus Rübblingen verheiratet. Sie schenkte ihm weitere fünf Kinder: Walter (1934–2009), Helmut (1936–2008), Liese (* 1938), Gisela (* 1939) und Leonhardt (1944–2002), an dessen Geburt sie starb⁴. Mit Heinrich Grunds überraschendem Tod am 24. Oktober 1948 wurden seine Kinder aus der zweiten Ehe zu Vollwaisen. Der ältesten Tochter Marianne fiel die schwere Aufgabe zu, als junge Frau die jüngeren Halbgeschwister aufzuziehen.

Heinrich Grund besaß weder ein Motorrad noch einen eigenen PKW, er hatte jedoch zur Ausübung seines späteren Mandats freie Fahrt auf allen Linien der

3 Gemeindearchiv Laßbach.

4 Familienregister Mäusdorf.

Deutschen Reichsbahn und der Post. Kürzere Fahrten, etwa zu Bauernversammlungen im Jagsttal, hat er wohl mit einem PKW der Molkerei Mäusdorf unternommen. Sein Haus hatte den ersten privaten Telefonanschluss im Dorf. Heinrich Grund war auch unternehmerisch tätig: Im Jahre 1926 gründete er mit seinen Brüdern Hans und Friedrich die Molkerei Mäusdorf Gebr. Grund OHG, deren vielfach DLG-prämierte Produkte das Dorf regional bekannt gemacht haben. Sie bestand bis zum Jahre 2001 und arbeitete im großen Gewölbekeller unter der Scheune des elterlichen Hofes, bis 1934 ein Neubau der Molkerei Mäusdorf im Grund'schen Steinbruch errichtet wurde. Die Molkerei unterhielt auch Verkaufsfilialen in Stuttgart⁵.

Grunds politische Arbeit

Auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise trat Heinrich Grund in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) ein, der er aus Rücksicht auf seine große Familie bis zum Kriegsende angehörte. Ihre Mitgliederzahl stieg von 130 000 (September 1930) auf 850 000 (Januar 1933) an. Nachforschungen in der zu etwa 80 % erhaltenen Mitgliederkartei und der Sammlung der NSDAP-Mitgliederanträge haben seinen Beitritt jedoch nicht eindeutig belegen können. Heinrich Grund wurde offenbar in der Ortsgruppe Künzelsau beziehungsweise Berndshausen als Parteimitglied unter der Nr. 467 532 geführt. Der Beitrittszeitpunkt ist widersprüchlich: 1931 oder August 1932. In seinen Spruchkammerakten ist das Beitrittsjahr 1931 genannt, in einem undatierten Personalbogen des Deutschen Reichsbauernrats, dem er angehörte, hat er den Beitrittstermin August 1932 angegeben. Sein relativ früher Aufnahmeantrag ist offenbar nicht bis zur Reichsleitung gelangt, vielleicht wurde er auch nie vollständig bearbeitet. Insofern ist eine verifizierbare Mitgliedschaft ungewiss. In einer erhalten gebliebenen Erklärung vom 3. Juli 1932, die wohl Bestandteil eines Aufnahmeantrags war, versicherte er, keinerlei Bindungen oder Beziehungen zu Juden zu haben, was offenbar nicht zutraf, und auch keinerlei Aufsichtsratsposten in Banken usw. zu bekleiden⁶. Einen solchen hatte er dennoch bis Kriegsende bei der Volksbank Künzelsau inne.

Im März 1932 bewarb er sich auf der Landesliste der NSDAP neben Alfred Arnold um einen Platz im Landtag von Württemberg, konnte ihn jedoch nicht erringen⁷. Die NSDAP war in Württemberg zur stärksten Partei geworden. Vom 31. Juli 1932 bis 15. November 1933 war Heinrich Grund Abgeordneter für die NSDAP im Deutschen Reichstag, in dem er – zusammen mit den NSDAP-Abge-

5 Jürgen Fasel: Die Geschichte der Molkerei Mäusdorf. In: Heiner Werner (Hg.): Festschrift 700 Jahre Mäusdorf. Künzelsau 2006, S. 62–66.

6 Bundesarchiv, Personalakten Reichsbauernrat R 16 I/47, 618, 2239.

7 Kocher- und Jagstbote, Ausgaben vom 16. und 26. April 1932.



*Portrait-Aufnahme von Heinrich Grund
(Foto: Reichstagshandbuch 1932, S. 469)*

ordneten Dreher, von Jagow, Kiehn, Stehle, Zeller und Malzer – den Wahlkreis 31 (Württemberg) vertrat. Der Stuttgarter Redakteur und spätere SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher war zugleich einer der württembergischen SPD-Abgeordneten.

Die NSDAP war aus der Reichstagswahl am 31. Juli 1932 mit 230 der 608 Abgeordneten als stärkste Kraft hervorgegangen; bei der Reichstagsneuwahl vom 6. November 1932 erlangte sie jedoch nur 196 Mandate. Bei der neuerlichen Reichstagswahl am 5. März 1933, der letzten Wahl unter mehreren Parteien, erhielt die NSDAP mit 288 der 647 Sitze wiederum die höchste Stimmenzahl. Heinrich Grund wurde in dieser Listenwahl für den Stimmbezirk Württemberg wiedergewählt – als einer von 96 Land- und Forstwirten, 183 Arbeitern und Angestellten, 33 Schriftstellern und Redakteuren (unter ihnen Theodor Heuss, seit 1924 für die DVP), 26 Lehrern, einem Hochschulprofessor, elf Ärzten, 13 Rechtsanwälten, 29 ehemaligen Offizieren und acht Hausfrauen⁸.

Am 29. August 1932 vereidigte Hitler seine Fraktionsmitglieder auf seine Person. Nach dem Betätigungsverbot vom 22. Juni 1933 lösten sich alle anderen Parteien auf. Der Landtagsabgeordnete Dr. Kurt Schumacher z. B. wurde von 1933–1935 im KZ Heuberg und Oberer Kuhberg (Ulm) in den in „Schutzhaft“ genommen und danach bis 1943 KZ Dachau inhaftiert⁹. Die Befugnisse des Reichstags unter seinem Präsidenten Hermann Göring waren bekanntlich gering: Hitler wie auch seine Amtsvorgänger regierten überwiegend mit Notver-

⁸ Reichstagshandbuch, VIII. Wahlperiode 1933. Berlin 1933 (<http://www.reichstagsprotokolle.de>).

⁹ Markus Kienle: Das KZ Heuberg bei Stetten a. k. M. Ulm 1998, S. 174.

ordnungen nach Art. 48 der Weimarer Reichsverfassung, also weitgehend ohne das Parlament. Die Alterspräsidentin Clara Zetkin formulierte in der 1. Sitzung des 6. Reichstages am 30. August 1932 so: „[Es sind] Notverordnungen im eigentlichen Sinne des Wortes, denn sie verordnen Not und steigern die schon vorhandene Not“¹⁰. Viele Gesetze enthielten zu Beginn den Wortlaut: „Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird [...].“

Heinrich Grund war Parlamentsneuling und insoweit mit parlamentarischer Arbeit in einem schon recht komplexen, hierarchischen Staat wohl eher unerfahren. In seiner kurzen Amtszeit und in den wenigen Sitzungen war es ihm wie vielen Neugewählten auch kaum möglich, in ihrer Fraktion eine führende Stellung zu erlangen. Man bedenke die damaligen Verkehrs- und Kommunikationsmittel! Er hat zwar an allen Sitzungen der drei Reichstage teilgenommen, ist aber als Redner nicht hervorgetreten¹¹.

Nachstehend ein Beispiel für die Parlamentsthemen. In der 2. Sitzung des 6. Reichstages am 12. September 1932 wurden die Anträge von Dr. Breitscheid & Gen. (SPD) behandelt zu den Themen: Enteignung des Großgrundbesitzes, Verstaatlichung der Banken und der Schlüsselindustrien, Misstrauensantrag gegen die Regierung, Wiedererhöhung der Sozialleistungen, Erhaltung der Arbeitslosenhilfe, Winterhilfe, planmäßige Arbeitsbeschaffung, Gerüchte über beabsichtigte Ausschaltung des Reichstags, Streichung von Fürstenabfindungen, Verhinderung der beabsichtigten Kündigung von 50 000 Mitarbeitern der Bahnunterhaltung, Auflösung des Reichstages etc.

Am 30. Januar 1933 ergriff Adolf Hitler auch die Macht als Reichskanzler einer 4-Parteien-Regierung. Am 15. November 1933, mit dem Ende der 8. Legislaturperiode nach nur 15 ½ Monaten Mitgliedschaft im Reichstag, schied Heinrich Grund auf Betreiben („wegen Differenzen“) des NS-Landesbauernführers Alfred Arnold (NSDAP-Mitgliedsnr. 595.088) aus dem Parlament wieder aus. Dieser „übernahm“ Grund's Reichstagsmandat, nachdem alle Landesparlamente wie auch der Württembergische Landtag, dem Arnold angehört hatte, nach dem Gesetz zum Neuaufbau des Reiches zum 30. Januar 1934 aufgelöst worden waren. Heinrich Grund wurde wohl bei der Nominierung zur Reichstagswahl am 12. November 1933 übergangen; möglicherweise war auch sein unklarer (oder unklar gehaltener) Parteibeitritt ursächlich. Das Verhältnis zwischen Alfred Arnold und Heinrich Grund scheint durch eine tiefe Rivalität geprägt gewesen zu sein.

Nach dem Ende seines Reichstagsmandats wurde ihm 1934 relativ geräuschlos auch sein Amt als Kreisbauernführer genommen, zugleich wurde er für zwei Jahre zum „Bezirksbauernführer“ ernannt – freilich ohne „Apparat“ und abgegrenztes Zuständigkeitsgebiet, bis er auch in diesem Amt abgelöst wurde¹².

10 Reichstagsprotokoll zur 1. Sitzung am 30. August 1932 (www.reichstagprotolle.de).

11 Ebd.

12 StadtA Künzelsau.

Wahrscheinlich ist ihm 1935 dafür das Frontkämpferehrenkreuz als „Trostpflaster“ zuerkannt worden. Sein Nachfolger als Kreisbauernführer war Landesbauernführer Alfred Arnold, der auch den Kreis Öhringen betreute¹³. Ob er jemals Teilnehmer an den „Frankentagen“ Julius Streichers auf dem Hesselberg (1930–1939) oder den Reichsparteitagen in Nürnberg (1933–1938) war, lässt sich heute nicht mehr feststellen.

Ämter und Ehrenämter

Heinrich Grund übte neben seiner Arbeit als Abgeordneter, Landwirt und Bullenzüchter zahlreiche Ehrenämter aus: Von 1932–1945 gehörte er dem Gemeinderat seiner Heimatgemeinde Laßbach an, von 1931–1941 war er Kirchengemeinderat in Kocherstetten und Ortsvorsitzender im Evangelischen Volksbund, außerdem berufenes Mitglied des Beirats der Bekennenden Kirche in den Jahren 1936–1946¹⁴. Sein Credo war: „Ein Bauer ohne Herrgott ist kein richtiger Bauer.“ Er war auch Mitglied im NS-Reichskriegerbund und ab Juni 1933 stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost, darüber hinaus Aufsichtsrat der Volksbank Künzelsau bis 1945. Überdies gehörte er von 1933 bis Kriegsende dem Kreisrat des Oberamts bzw. Landkreises Künzelsau an. Ferner hatte er neben seiner Tätigkeit als landwirtschaftlicher Fachberater des Reichsnährstandes (1932/33) weitere Ehrenämter inne: Vorstand einer Entwässerungsgenossenschaft, Vorstand im Pferdeversicherungsverein und der Schweinezüchtervereinigung Künzelsau.

Heinrich Grund war „Erbhofbauer“ im Sinne des Reichserbhofgesetzes und ab Februar 1933 (neben Alfred Arnold) berufenes Mitglied im Deutschen Reichsbauernrat bis zu dessen Auflösung 1941. 1935 wollte ihn die Landesbauernschaft Württemberg als Vertreter alteingesessener Bauerngeschlechter ehren, jedoch zögerte er immer wieder mit der rechtzeitigen Vorlage der verlangten Unterlagen und Anträge – wohl eine Reaktion auf sein Zerwürfnis mit der Partei. So war er kein Teilnehmer des Bauernehrtages am 11. Juli 1936 in Ingelfingen mit Landesbauernführer Alfred Arnold und NSDAP-Gauleiter Wilhelm Murr¹⁵.

Über seine lokalpolitische Tätigkeit nach dem Eintritt in die NSDAP und in der Zeit vor und während des Zweiten Weltkrieges ist heute, nach mehr als 80 Jahren, nur noch sehr wenig bekannt. Zeitzeugen verhalten sich reserviert oder erinnern sich zumeist nicht mehr an ihn. In den erhaltenen Künzelsauer Archivalien aus den Friedensjahren des Hitlerreiches (1933–1939) tritt Heinrich Grund

13 Auskunft des StadtA Öhringen.

14 Hermann *Ehmer* / Hansjörg *Kammerer*: Biographisches Handbuch der Württembergischen Landessynode (Landeskirchentag), mit Landeskirchenversammlung und Beirat 1869 bis zur Gegenwart. Stuttgart 2005, Bestätigung des Evangelischen Oberkirchenrats vom 19. Februar 1948, S. 163.

15 Aussage des mittlerweile verstorbenen Sohnes Gerhard Grund 2005.



Bauernehrefest 1936 in Ingelfingen (Foto im Stadtarchiv Ingelfingen)

kaum in Erscheinung. Bei zahlreichen NSDAP-Versammlungen in Hohenlohe und auch im Wahlkampf vor den beiden Reichstagswahlen im Jahre 1932 ist er offenbar als Redner nicht aufgetreten. Den im „Kocher- und Jagstboten“ erschienenen Presseberichten zufolge, hat er jedoch zwischen Mai 1933 und November 1935 in 20 bäuerlichen Versammlungen referiert¹⁶.

Er galt als geradlinig, führungsstark und war höchst empfindlich gegen offensichtliche Unwahrheiten¹⁷. Zeitzeugen, die ihn als Jugendliche erlebt haben, berichten lediglich, er sei aufgrund seiner herausgehobenen Stellung eher „unzugänglich“ gewesen. Von Amtes wegen hatte er „als Arm der Partei“ die Ziele der NSDAP auf regionaler Ebene durchzusetzen. So wird von handfesten Aufforderungen an einzelne Mitbürger berichtet, sich endlich eine Hakenkreuzfahne für die Beflaggung zu Hitlers Geburtstag zu beschaffen. In zahlreichen Bauernversammlungen hatte er auch die NS-Landwirtschaftspolitik und ihre Förderprogramme wie zum Beispiel das Vorhaben der Reichsregierung zu propagieren, deutsche Kleinbauern – etwa aus dem Reichsmusterdorf Hollenbach – im Rahmen des „Generalplans Ost“ in die Ukraine umzusiedeln, ein Vorhaben, das bereits seit Beginn des Ersten Weltkrieges als „Germanisierung des europäischen Ostens“ in Deutschland diskutiert worden war und nun unter den möglicherweise Betroffenen zu großen Ängsten und auch Streit führte. Derlei wurde auch aus Mäusdorf berichtet¹⁸. Man versuchte die Bauern unter anderem mit der Behaup-

16 StA Ludwigsburg, Spruchkammerakte EL 902/13 Bü 2825.

17 Gespräch mit Grunds Tochter Liese im Jahr 2013.

18 Heiner Werner: Nachtrag 700 Jahre Mäusdorf. Künzelsau 2010, S. 97.



Todesanzeige Heinz Grund (Kocher- und Jagstbote 25. November 1944)

tung zu locken, dort in der Ukraine, der „Kornkammer Russlands“, stünden bis zu sechs Meter tiefe Löß- und Humusschichten an.

Als sein ältester Sohn Heinz beim „2. Aufstand“ (so die NS-Bezeichnung) im Warschauer Ghetto, nur wenige Tage nach dem Tod seiner zweiten Frau, am 5. August 1944 gefallen war, formulierte er nach eigener Aussage die wegen Papiermangels erst drei Monate später erschienene Todesanzeige so, „dass man klar ersehen konnte, dass er sein Leben nicht für Adolf Hitler und das Dritte Reich hingegeben hat“¹⁹. Unbekannt ist, ob es zu der darin angekündigten Gedenkfeier noch gekommen ist.

Über das Verhalten Heinrich Grunds während und gegen Ende des Krieges, etwa beim Einmarsch der Amerikaner im April 1945, sind keine Informationen mehr zu erlangen.

Heinrich Grund war es jedoch auch, der in einer eiskalten Dezembernacht des Jahres 1946, zu mitternächtlicher Stunde am Fenster zur Dorfstraße stehend, den Scheunenbrand in der Nachbarschaft entdeckte, die Feuerwehr alarmieren und damit noch größeren Schaden für das Dorf verhindern konnte. Der Künzelsauer US-Stadtkommandant Strauss überzeugte sich anderntags vom Zustand der Brandstelle und musste dazu auf der Dorfstraße große Eisflächen aus gefrorener Gülle, die zum Löschen benutzt worden war, überqueren²⁰.

¹⁹ Aussage von Gerhard Grund 2005, von ihm auch die Aussage zur Racheängsten Heinrich Grunds unten S. 157.

²⁰ Werner (wie Anm. 5), S. 53.



Heinrich Grund (1892–1948) (Foto: Familie Grund)

Spruchkammerverfahren

Nach der Gültigkeit des „Gesetzes zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus“ vom 5. März 1946 („Entnazifizierungsgesetz“) wurde Heinrich Grund bereits am 7. März 1946 von der Feldarbeit weg geholt und drei Tage lang im Backnanger Gerichtsgefängnis inhaftiert²¹. Der jüdische Künzelsauer Landhändler „Jud Bär“ setzte sich angeblich erfolgreich für seine Freilassung ein, sodass er wieder zu seiner Familie heimgeholt werden konnte²². Dies ist jedoch nicht mehr verifizierbar. Von 1946–1950 erstreckte sich das Künzelsauer Entnazifizierungsverfahren, dessen Akten verständlicherweise das Bild einer zunehmend distanzierten Haltung zum Nationalsozialismus zeichnen:

Sie verneinen zunächst seine Mitgliedschaft in Unterorganisationen der NSDAP (SS, SA usw.). Einem Meldebogen zum Spruchkammerverfahren²³ ist Heinrich Grund's Kernaussage vom April 1946 zu entnehmen: „Ich wurde von der Partei missbraucht, wurde 1935 wegen angeblicher politischer Unzuverlässigkeit kaltgestellt.“ Vom Krankenbett im Künzelsauer Krankenhaus aus, wo er im März 1948 eine schwere Blutvergiftung auskurierte, begründete er seinen Antrag, als Mitläufer des NS-Regimes eingestuft zu werden, auf sechs selbst verfassten Seiten in Maschinenschrift recht ausführlich:

21 StA Ludwigsburg, Gefangenenbuch Amtsgericht Backnang, F 252 II Bü 149.

22 Aussage von Hans Grund jr., 2014.

23 StA Ludwigsburg, Spruchkammerakten EL 902/13 Bü 2825.

Er sei 1931 aus politischer Überzeugung der NSDAP beigetreten und habe fest geglaubt, dass die schwere wirtschaftliche Krise, die auch die Landwirtschaft mit Überschuldung, Zerschlagung von Höfen und Zwangsversteigerungen erfasst hatte, nicht durch die Diktatur einer einzelnen Partei, sondern nur durch Zusammenarbeit der vier großen Parteien bewältigt werden könne.

Zweifel an den Aussagen und Zielen der Hitler-Partei kamen in ihm freilich bald auf: Sein Bruder Friedrich berichtet in seiner Zeugenaussage von Heinrich Grund's Eindrücken anlässlich einer Sitzungswoche des Reichstags, von Reden Adolf Hitlers, vom Durchsickern der Wahrheit über den inszenierten Reichstagsbrand (27./28. Februar 1933), den Hitler zum Griff nach der absoluten Macht nutzte, und vom Treiben und der Lebensweise hochrangiger Nationalsozialisten („Bonzen“), die in ihm Abscheu auslösten, sodass er erwog, wieder aus der Partei auszutreten, was für ihn freilich lebensgefährlich hätte werden können. Heinrich Burkert, ein bekannter Mäusdorfer Gegner der Nazis, der als Metzger in England gelebt hatte, riet ihm von einem Parteiaustritt ab mit dem Hinweis auf „Dachau“. Die Partei wusste um die negative öffentliche Wirkung eines Parteiaustritts oder –ausschlusses, Heinrich Grund selbst fürchtete nach eigenem Bekunden auch ihre Rache.

Seine immer größer werdende innere Distanz zur Partei blieb der Parteileitung nicht verborgen, nachdem er ungefragt von der Kandidatenliste zur Reichstagswahl am 12. November 1933 genommen, zu Besprechungen nicht mehr eingeladen und offenbar bereits 1934 ins politische Abseits gedrängt worden war. Diese führte auch zu seiner Abberufung als Bezirksbauernführer und zum Vorwurf, er sei ein Nörgler und Miesmacher. Mehr und mehr zog er sich aus der Politik zurück und hielt ab 1934 als Mitglied des Reichsbauernrates nur noch unpolitische Bauernversammlungen zu rein bäuerlichen Themen.

Die Bürgermeister der damals noch selbstständigen Gemeinden Belsenberg, Sindeldorf und Zaisenhausen bestätigten 1948 in ihren Zeugenaussagen, dass sich Heinrich Grund bei den bäuerlichen Sprechabenden keinerlei Hetze gegen die katholische Kirche und die Juden schuldig gemacht habe. Er habe damals die beginnende Judenverfolgung vielmehr mit den Worten verurteilt: „Dies ist ein großes Unglück für unser Volk.“

Als Verfahrenszeuge im schriftlichen Spruchkammerverfahren gab der ehemalige Sindeldorfer Ortsbauernführer Franz Kuhn seinen Eindruck von einer Bauernversammlung im katholischen Sindeldorf im Jahre 1934 wieder, der mit neun weiteren Unterschriften von Teilnehmern bestätigt wurde: „[...] als eine richtige bäuerliche Kundgebung. Grund sprach so gediegen, unnazistisch, vernünftig und christlich, dass er sich bei den Sindeldorfern stärksten Beifall und größte Achtung – bei der Partei allerdings scharfe Kritik erwarb. Dieser Abend mag wesentlich zu seiner baldigen Absetzung als Bezirksbauernführer beigetragen haben.“

Selbst der ehemalige polnische Kriegsgefangene Stanislaus Rusin, Zwangsarbeiter auf dem Grund'schen Hof, bescheinigte ihm aus dem fernen Hamburg eine gute Behandlung.

Heinrich Grunds kirchliches Engagement wird den Nazis gewiss ein Dorn im Auge gewesen sein. Sein Künzelsauer Rechtsanwalt Dr. Burkert erinnert sich in einer Aussage an eine private Äußerung während einer Autofahrt 1937: „Für mich ist nicht das Hakenkreuz, sondern für mich bleibt Christus, der Gekreuzigte, maßgebend.“

In drei Parteigerichtsverfahren wurde Grunds nationalsozialistische Gesinnung auf den Prüfstand gestellt, wie er selbst mitgeteilt hat²⁴. Nachweise hierfür konnten allerdings nicht mehr gefunden werden. Noch im Jahr 1938 beehrte die Gestapo bei der Polizei und bei einem Nachbarn Auskünfte über ihn, so der Befragte²⁵.

Heinrich Grund beschäftigte sich in seinem Antrag zum Spruchkammerverfahren auch eingehend mit den gefärbten Presseberichten über die Bauernversammlungen, über die er Abschriften des „Kocher- und Jagstboten“ vorlegte und erwähnte auch sein Engagement zur erfolgreichen Freilassung des jüdischen Viehhändlers Sally Kirchheimer jr. aus der „Schutzhaft“ in Künzelsau²⁶ und des Führers des Kampfbundes gegen den Faschismus, Hans Fauser, aus der „Schutzhaft“ in den KZ Heuberg und Oberer Kuhberg. Seine Abschriften dieser Presseberichte in der Zeit vom Mai 1933 bis November 1935 finden sich in den Spruchkammerakten. Ein Beispiel sei hier gegeben:

Die Klageschrift gegen ihn hatte den Antrag enthalten, ihn als „Belasteten“ einzustufen. Er rechnete sich selbst zur „Bewährungsgruppe“ und sah sich nur als „Mitläufer“, der niedrigsten Kategorie mit nur geringer schuldhafter Verwicklung in das NS-System. Dieser Beurteilung hat sich die Spruchkammer dann auch angeschlossen und am 6. April 1948 gegen ihn einen Sühnebescheid über 200 RM erlassen. Damit wurde das Verfahren beendet.

Das Standardwerk „Die Führer der Provinz – NS-Biographien aus Baden und Württemberg“²⁷ enthält ein umfangreiches Namensregister aktiver Nationalsozialisten, darin sind jedoch Alfred Arnold (SS-Mitgliedsnr. 146.716) und Heinrich Grund nicht erwähnt. Die Akten vieler Gemeinden aus der NS-Zeit sind nach Kriegsende in Flammen aufgegangen²⁸. Auch Heinrich Grund hat die Dokumente aus seiner politisch aktiven Zeit nach dem Einmarsch der Amerikaner persönlich verbrannt²⁹. Er trug sich jedoch noch einige Zeit mit der Absicht, in die Politik des Nachkriegsdeutschland zurückzukehren.

24 Klageerwiderung Grund vom 18. März 1948 (S. 5), Spruchkammerakte EL 902/13 Bü 2825.

25 Wie Anm. 20.

26 Aussage des Künzelsauers Ludwig Arnold in den Spruchkammerakten Grund.

27 Michael *Kißener* / Joachim *Scholtyssek* (Hg.): Die Führer der Provinz. NS-Biographien aus Baden und Württemberg. Konstanz 1997. Ebenso fehlt Grund in älteren Grundlagenwerken: Erich *Stockhorst*: Wer war was im Dritten Reich? Wiesbaden 1965; und Leon *Poliakov*/Josef *Wulf*: Das Dritte Reich und seine Diener. Osnabrück 1956.

28 Hans Peter *Müller*: Der Volkssturm – Hitlers letztes Aufgebot. In: Folker *Förtisch* (Hg.): Kriegsende in Crailsheim und Umgebung. Crailsheim 2008, S. 33–41 und Auskunft des StA Künzelsau.

29 Gespräch mit dem Sohn Gerhard Grund 2005.

Staatsarchiv Ludwigsburg. Alle Rechte vorbehalten – Signatur: EL 902/13 Bü 2825

HEADQUARTERS
Office of Military Government
for the Kreis Künzelsau (H-32)
APO 766, U.S. Army

d) Auszüge aus "Kocher- und Jagstbote"

Ausgabe 2.5.33:

Feiertag der Nationalen Arbeit in Künzelsau.

..... In der Allee, wo sich der Festzug auflöste, sprachen Bürgermeister Pflüger und Reichstagsabgeordneter Grund-Mäusdorf.

Ausgabe 27.5.33:

Neuorganisation der landw. Berufsorganisation im Bezirk Künzelsau.

.....

Der Vorsitzende der Kreisbauernschaft Künzelsau:

Grund, M.d.R.

Ausgabe 20.6.33:

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Künzelsau der NSDAP.

..... Reichstagsabgeordneter Grund-Mäusdorf schilderte nun seine persönlichen Erlebnisse in Berlin und Potsdam. Er freute sich, daß er zum ersten Male in diesem Saale zur Ortsgruppe sprechen darf und erinnert an seine Worte am 1. Mai, wo Arbeiter und Bauer, Handwerker und Kaufmann, kurz alle Berufsstände einträchtig miteinander den Feiertag der nationalen Arbeit begingen. Bis es aber so weit kommen konnte, war die Unsumme von Arbeit nötig, die vom Führer abwärts in der ganzen Partei durch lange Jahre hindurch geleistet wurde, es war die unbedingte Erfolgstreue zum Führer nötig, die letzten Endes mit unerbittlicher Folgerichtigkeit zum Ziele führte. Er wies ganz besonders darauf hin, daß alle Maßnahmen des Führers sich immer und immer wieder als richtig erwiesen hatten und daß es auch seine bescheidene und faszinierende Persönlichkeit ist, welche schließlich alle Herzen sich eroberte und auch den Abgeordneten hinriß. Seine Ausführungen über die außenpolitische Lage und über die ungeheuren Lasten des Versailler Vertrages waren von solcher Klarheit und Eindeutigkeit, daß jeder sich ein Bild davon machen konnte, warum der Zusammenbruch nicht nur unserer Wirtschaft, sondern der aller Länder kommen mußte. Der Führer will den Trümmerhaufen, den er antreten mußte, wieder aufbauen und dazu bedarf es der Mitarbeit aller Volksgenossen und im besonderen der vorbildlichen Zusammenarbeit der Parteigenossen. Der Abgeordnete wußte erneut auch am Sonntag mit seinen Ausführungen die Mitglieder zu begeistern und dies kam auch am Schlusse seiner Rede im begeistertsten Beifall zum Ausdruck.

Ausgabe 1.7.33:

Unsere Abgeordneten.

Seit über 100 Jahren ist der Kocher- und Jagstbote eintreuer Ratgeber für die Landwirte unseres Bezirks. Diese Verbundenheit zwischen Presse und Kreisbauernschaft wird mit der Umstellung des Kocher- und Jagstboten nur vertieft werden; denn die nationalsozialistische Idee Volk zu tragen, heißt alte Gegensätze der Stände und Berufe zu beseitigen, heißt insbesondere Verständnis für die große, neue Aufgabe der Landwirtschaft in unserem Volk zu wecken. Für diese Zusammenarbeit mit uns Bauern, deren Leitstern immer "Deutschland" heißt, wünsche ich dem Kocher- und Jagstboten und seiner Leitung Glück und Segen.

H. Grund, M.d.R., Führer der Kreisbauernschaft.

- 2 -

Im Rahmen des Spruchkammerverfahrens angelegte Abschrift der Zeitungsberichte über Grund (StAL EL 902/13 Bü 2825)

Am 24. Oktober 1948 verstarb Heinrich Grund im Alter von nur 56 Jahren überraschend an Herzversagen. Trotz politischen Interesses hat sich keiner seiner Nachkommen in den nachfolgenden Jahrzehnten politisch engagiert.